

Ein Exemplar 6 h

Redaktion:

I Fleischmarkt 5 (Haupteingang)
und I, Steyrerhof 2.

Pränumerationspreise.

Für Wien:

„Neues Wiener Tagblatt“ und „Neues
Wiener Abendblatt“, in allen
Wiener Zeitungserklärungen
abzuholen oder mit einmal.
Zustellung ins Haus:

Monatlich 6 K 60 h

Vierteljährig 19 K — h

Mit zweimaliger Zustellung,
morgens und abends, monatl. 7 K — h

vierteljährig 20 K — h

Für Oesterreich-Ungarn:

Morgen- u. Abendblatt monatl. 7 K — h

vierteljährig 20 K — h

Mit separater Zusendung des
Abendblattes

monatlich 8 K — h

vierteljährig 23 K — h

Neues Wiener

Abendblatt.

Abend-Ausgabe

des

Neuen Wiener

Tagblatt.

Telefonische:

Nr. 16584 und Nr. 16588.

Interurbane Telefone:

Nr. 12036 und Nr. 12189.

Sport-Redaktion:

Telephon Nr. 19720 u. 13138.

Volkswirtschaftlicher Teil:

Telephon Nr. 20791.

Administration

und Inseraten-Bureau:

Telephon Nr. 1652.

Abonnement-Bureau:

Telephon Nr. 5961.

„Kleiner Anzeiger“:

Telephon Nr. 1203.

Ein Exemplar 6 h

Expedition und Inseraten-
Bureau:

I. Schulerstraße 17.

Kleiner Anzeiger:

I. Schulerstraße 5 (Ecke Strobelg.).

Pränumerationspreise.

Für das Ausland:

Mit täglich einmaliger Post-
verfendung:

Für Deutschland vierteljährig . . . 26 K

Für alle andern, dem Weltpost-
verein angehörigen Länder
vierteljährig 28 K

Bei den Postämtern vierteljährig:

In Deutschland Mark 12.50

Schweiz Franken 16.50

Bulgarien Franken 18.—

Nr. 261.

Mittwoch, den 25. September 1918.

52. Jahrgang.

4

Wien, Mittwoch

Neues Wiener Abendblatt.

25. September 1918.

Nr. 261

* (Karl May-Ubenarius-Prozess.) Ein Flug-
blatt des Karl May-Verlages in Dresden-Nadebeul,
unterzeichnet von Dr. Euchar Albrecht Schmid,
kündigt einen Prozeß gegen Professor Ferdinand
Ubenarius, den Herausgeber des „Deutschen Willens“
(„Kunstwart“) an. Anlaß dazu haben Angriffe gegen
May in den letzten Nummern der genannten Zeit-
schrift gegeben. Mays Witwe hat die Strafanträge
bereits gestellt. Vor allem erklärt Dr. Schmid, die
wiederholte Aeußerung Ubenarius', May habe etwa
sechs Millionen verdient, sei ganz unzutreffend, wie
übrigens Karl May selbst schon zu Lebzeiten diese
Behauptung als unbegründet zurückgewiesen hat.
Dr. Schmid fügt hinzu, daß May während seines
ganzen Lebens im Höchsthall 800,000 Mark ver-
einnahmt habe, sein Nachlaß habe sich einschließlich
des Wertes seiner Villa usw. auf 140,000 Mark be-
ziffert. Dr. Schmid erklärt wörtlich: „Herr Ferdinand
Ubenarius! Die Behauptung, Karl May habe sechs
Millionen verdient, ist eine literaturgeschichtliche
Fälschung! Nicht einmal eine einzige Tzher sechs
Millionen ist wahr! Ich bin im Besitz der urkund-
lichen Gegenbeweise, die durch die eidlichen Aussagen
von Mays Verlegern erhärtet und ergänzt werden.“